

Der Sandsack ersetzt Psychologen

BILDUNG In Hamburg läuft seit drei Jahren ein Pilotprojekt, bei dem Schüler Boxen lernen

Der Auricher Amtsarzt Dr. Eimo Heeren ist ein großer Befürworter der Aktion. Er würde auch gerne ostfriesische Schüler im Faustkampf sehen.

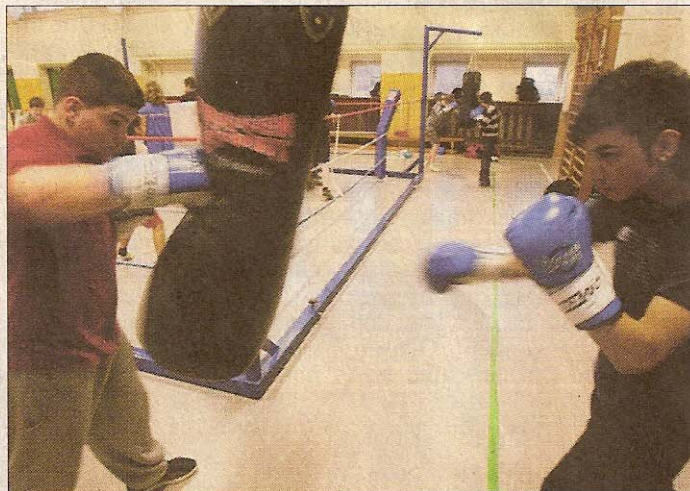
AURICH/HAMBURG /JN - An mittlerweile 30 Hamburger Schulen liegt das Prügeln voll im Trend. Allerdings schlagen die Schüler nicht einfach so aufeinander ein, sondern sie werden von erfahrenem Personal im olympischen Boxen trainiert. 18 freiwillige Unterrichtseinheiten absolvieren die Kinder und Jugendlichen, die meist aus Problemvierteln der Hansestadt kommen, beim Projekt „Box-Out“. Gewaltprävention ist das Hauptziel der Aktion. Aggressionen sollen durch den Sport abgebaut werden.

Dr. Eimo Heeren, der Amtsarzt des Landkreises Aurich, ist von dem Projekt begeistert. Seiner Meinung nach sollte auch an ostfriesischen Schulen Boxen angeboten werden. Nicht, weil es hier mehr Problembezirke gebe, sondern weil Heeren von der positiven Wirkung des Sports überzeugt ist. „Ich habe selbst in meiner Studienzeit geboxt und kann aus Erfahrung sprechen“, sagt er. Das Schlimmste seien ja die Leute, die nie selbst die Boxhandschuhe angehabt hät-

ten, aber den Sport trotzdem kritisierten.

„Boxen ist der ideale Sport für Heranwachsende“, bekräftigt Heeren. Einzig Tanzen trainiere besser Koordination und Mobilität. Mit Brutalität habe der Sport für ihn nichts zu tun. Das olympische Boxen, das den Kindern in dem Projekt beigebracht wird, unterscheidet sich sehr vom „schmutzigen“ Profigeschäft. „Wenn im Fernsehen einer mit gebrochenem Kiefer weiterboxt, verbinden die Leute damit den Sport“, macht sich der Amtsarzt Luft. Im Amateursport gebe es strenge Regeln, die den jungen Leuten gut täten.

Eine Statistik, die Heeren gerne bemüht, ist die der gefährlichsten Sportarten. Da rangiert nicht der Faustkampf an erster Stelle, sondern Reiten. Die Sportarten mit den häufigsten Verletzungen sind Handball und Fußball. Letztere sind beliebte Schulsportarten, die laut Heeren nicht den Vorteil einer Gewaltprävention hätten. „Bei der heutigen Jugend wirkt es, wenn sie am Boxgerät richtig Dampf ablassen können“, begründet Eimo Heeren seinen Enthusiasmus für ein freiwilliges Boxangebot an Schulen. Jeder Schlag auf den Sandsack bringe mehr als ein Termin bei einem Psychologen.



In Hamburg hat sich das Projekt „Box-Out“ schon an vielen Schulen bewährt.

BILD: DPA

Das Projekt Box-Out

Seit drei Jahren läuft in Hamburg das Pilotprojekt „Box-Out“, das vom Diplom-Sportwissenschaftler Christian Görisch entwickelt wurde.

Ab der fünften Klasse schnüren dabei Kinder für ein Schulhalbjahr in freiwilligen Kursen die Handschuhe. Sie trainieren unter professioneller Anleitung im Schulsport altersgerecht das olympische Boxen.

Im aktuellen Schuljahr beteiligen sich in Hamburg bereits mehr als 30 Schulen an „Box-Out“. Das Training dient in erster Linie der Gewaltprävention. Den Schülern sollen aber auch Fitness, Fairness und die Beachtung von Regeln vermittelt werden.

Berühmte Schirmherren der Aktion sind die ehemalige Boxweltmeisterin Regina Halmich und der aktuelle Europameister im Mittelgewicht Khoren Gevor.